

D-DAY : Ils ont inventé le débarquement

Atelier 1 « Recherches documentaires »

Retrouvez les références des sites à l'adresse :
formation.crdp-strasbourg.fr/d-day

Atelier 2 « Serious Game »

L'adresse du jeu : www.reseau-canope.fr/d-day

Notez votre code pour pouvoir poursuivre la partie ultérieurement :

Atelier 3 « Mémoire de la guerre »

Par Frédéric Stévenot

« La bataille suprême est engagée », annonçait de Gaulle dans son allocution radiodiffusée le 6 juin 1944. Le débarquement allié en Normandie, de par l'audace de son entreprise et sa portée historique, est l'un des événements qui constitue un tournant de la Seconde Guerre mondiale. Il marque en effet le début de la libération de la France métropolitaine et, au-delà, du Nord-Ouest de l'Europe.

Aujourd'hui, le paysage normand est ponctué de cimetières, de monuments et de musées, dont le mémorial de Caen, qui rappellent cet événement, chacun à sa manière. Ils sont ainsi autant de lieux d'une mémoire particulière.

Objectif(s)

- Confronter deux approches nationales, allemande et française, d'un même fait historique afin de déterminer le type de mémoire dont il est question : de quoi veut-on se souvenir et pour quoi ?
- Montrer qu'un fait militaire conflictuel peut constituer la base d'une conciliation.

Le discours du Chancelier Schröder

Heute vor 60 Jahren war Caen, war die Normandie Schauplatz unendlichen Leids und zehntausendfacher Opfer - und zugleich der Ort soldatischen Mutes zur Befreiung Europas. Die Erinnerung Frankreichs an den 6. Juni 1944 ist eine andere als die Deutschlands. Und doch münden sie in einer gemeinsamen Überzeugung: Wir wollen Frieden. Wir in Deutschland wissen, wer den Krieg verbochen hat. Wir kennen unsere Verantwortung vor der Geschichte und wir nehmen sie ernst. Tausende alliierter Soldaten starben an einem einzigen, grausamen Tag. Sie zahlten den höchsten Preis für die Freiheit.

Deutsche Soldaten fielen, weil sie in einen mörderischen Feldzug zur Unterdrückung Europas geschickt wurden. Doch in ihrem Tod waren alle Soldaten über die Fronten hinweg verbunden - in der Trauer ihrer Eltern und Frauen, ihrer Geschwister und Freunde. Vor ihrer aller Schmerzen verneigen wir uns. Ich gedenke der Bürger von Oradour. Sie fielen vor 60 Jahren einer entfesselten, unmenschlichen Waffen-SS zum Opfer. Frankreich und seine Verbündeten, aber auch die Bürger der schwer geprüften Stadt Caen haben jenen 6. Juni 1944 anders in Erinnerung als die meisten Deutschen.

Für Frankreich begann an diesem historischen Tag das ersehnte Ende der Besatzung. Für viele Deutsche symbolisierte der 6. Juni das endgültige militärische Scheitern. Andere Deutsche hatten schon lange zuvor erkannt, dass mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft der moralische Untergang Deutschlands begonnen hatte. Viele mussten ihre Opposition gegen das Terror-Regime mit dem Tod in Konzentrationslagern bezahlen. Unter dem Eindruck des alliierten



Vormarsches holten deutsche Widerstandskämpfer am 20. Juli 1944 zum vergeblichen Schlag gegen die Diktatur aus. Sie starben für ein besseres Deutschland.

Gegen Kriegstreiberei und Kriegsverbrechen

Die Soldatenfriedhöfe und die Narben der beiden Weltkriege haben den Völkern Europas, besonders dem deutschen Volk, eine andauernde Pflicht auferlegt: Rassismus, Antisemitismus und totalitären Ideologien zu widerstehen. Unsere demokratischen Ziele heißen Freiheit, Gerechtigkeit und ein würdiges Leben für alle – in Frieden, ohne religiösen Hass, ohne nationalen Hochmut und politische Verblendung. Wir setzen auf das Erbe der Aufklärung, auf Toleranz und auf die tröstliche Schönheit der europäischen Kultur.

Diese Ziele zu retten, war und bleibt der Auftrag des 6. Juni 1944. Europa hat seine Lektion gelernt, und gerade wir Deutschen werden sie nicht verdrängen. Europas Bürger und ihre Politiker tragen Verantwortung dafür, dass auch anderswo Kriegstreiberei, Kriegsverbrechen und Terrorismus keine Chance haben. Der Sturz der Hitler Diktatur war das Werk der Alliierten in West und Ost. Unvergessen sind auch die Millionen Nazi-Opfer in Osteuropa, unvergessen sind nicht nur die Frauen und Männer der westlichen Allianz, sondern auch jene russischen Soldaten, die ihr Leben für die Befreiung ihrer Heimat gaben.

Niemand wird die furchtbare Geschichte der zwölfjährigen Hitler-Herrschaft je vergessen. Meine Generation ist in ihrem Schatten aufgewachsen: Das Grab meines Vaters, eines Soldaten, der in Rumänien fiel, hat meine Familie erst vor vier Jahren gefunden. Ich habe meinen Vater nie kennen lernen dürfen. Es ist nicht das alte Deutschland jener finsternen Jahre, das ich hier vertrete. Mein Land hat den Weg zurück in den Kreis der zivilisierten Völkergemeinschaft gefunden. Es war ein langer Weg zu einer erfolgreichen und stabilen Demokratie.

Die Bürger im Osten Deutschlands haben in einer friedlichen Revolution 1989 die kommunistische Diktatur gestürzt, die Freiheit erreicht und die Einheit gewonnen. Doch ohne die Hand, die auch Frankreich meinem Land in Großmut und politischer Weisheit reichte, hätten wir den Weg, der zur Wiedervereinigung führte, nicht vollenden können. Es ist ein guter Tag - heute, am 6. Juni 2004 - Frankreich und seinen Verbündeten dafür zu danken.

Deutschland und Frankreich näher als je zuvor

Zum Sturz der Hitler-Diktatur brauchte es Patrioten und Soldaten. Weil wir Deutsche das wissen, sind wir keine Pazifisten. Wir sind aber auch nicht leichthin bereit, zu militärischen Mitteln zu greifen. Wo militärisches Eingreifen jedoch nötig war und ist, entzieht sich Deutschland seiner Verantwortung für Frieden und Menschenrechte nicht.

Wir schauen auf die Schlachtfelder Europas in großer Trauer. Umso dankbarer sind wir dafür, dass Frankreich und Deutschland heute einander näher stehen denn je zuvor. Aus nationalistischem Irrsinn ist europäische Partnerschaft geworden. Lassen Sie uns diesen Tag des Erinnerns nutzen, um unser Friedenswerk voranzutreiben. Wir wollen ein vereintes, freiheitliches Europa, das seine Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit auf dem eigenen Kontinent und in der Welt wahrnimmt. Das ist unsere Hoffnung. Hoffnung stand auch am Anfang der deutsch-französischen Freundschaft. Vertrauen und Verlässlichkeit sind heute ihr Kennzeichen.

Was am 6. Juni 1944 unmöglich schien, ist wahr geworden, weil die Menschen unserer Länder es so wollten. Ich möchte als Beispiel das Schicksal des deutschen Soldaten Hans Flindt aus Usedom erwähnen. Er hat in der Normandie gekämpft und kam in Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung heiratete er eine Französin und blieb. Heute sagt der 78-jährige über den 6. Juni 1944: "Es war für uns alle der Beginn eines neuen, glücklicheren Lebens." Denjenigen, denen vor 60 Jahren dieses glücklichere Leben verwehrt wurde, gilt unsere Erinnerung, unser tiefer Respekt. Ihr Tod war nicht vergeblich: Wir leben in Freiheit und Frieden. Dafür danken wir ihnen. Unser Versprechen ist: "Wir werden die Opfer nicht vergessen!"

Consignes

Répondre aux questions permettant l'analyse du document, avant une mise en commun.

Groupe 1 : Commémorer le débarquement dans l'immédiat après-guerre : discours du général de Gaulle à Bayeux, le 16 juin 1946 :

1. Identifiez le document (nature, auteur, date, lieu de l'allocution, contexte national).
2. Quel est le contexte des relations internationales en 1946 ?
3. Sur quels aspects du débarquement insiste le discours ?
4. À quels pays en guerre de Gaulle fait-il allusion directement ou indirectement ? Quels sont ceux qui sont absents ?



5. Quelle vision de la France de Gaulle veut-il donner ?

Question de synthèse : quelle mémoire des événements commémore-t-on ?

Groupe 2 : Discours de Mitterrand, président de la République française, lors de l'inauguration du mémorial de Caen, le 6 juin 1988.

- Identifiez le document :
 - a) Dans quel contexte ce discours a-t-il été prononcé ?
 - b) Qui prononce le discours et en quelle qualité s'exprime ce locuteur ?
- Quel fait est présenté comme une nouveauté importante lors de cette inauguration ?
- Sur quelle dimension du mémorial l'accent est-il mis ?
- Quel est le thème central du discours de Mitterrand ?

Groupe 3 : Discours de [Gerhard Schröder](#), chancelier de l'Allemagne fédérale, lors de la commémoration du soixantième anniversaire du débarquement en Normandie, en juin 2004.

1. Identifier le document :
 - a) Quelle en est la nature ?
 - b) Dans quel contexte a-t-il été créé ?
 - c) Qui en est le locuteur ?
 - d) En quelle qualité s'exprime-t-il ?
2. Comment Schröder présente-t-il les Allemands ?
3. Quel est le point d'aboutissement de son discours ?

Questions destinées à guider la synthèse :

1. Quelle mémoire des événements cherchent-ils à entretenir ?
2. Quelle évolution peut-on remarquer au fil du temps ?
3. Quels enjeux politiques sont liés à la mémoire du débarquement, telle qu'elle apparaît dans les trois discours ?

Ressources

Sites web :

- Discours de Charles de Gaulle à Bayeux, 16 juin 1946
- Discours de François Mitterrand, 6 juin 1988
- Discours de Gerhard Schröder, juin 2004

En complément :

Vidéo :

- Opérations alliées

